



An die Mitglieder
des Grossen Rates
des Kantons Bern

Bern, im November 2021

Wintersession 2021: Empfehlungen der Stiftung Berner Gesundheit

Sehr geehrte Frau Grossrätin, sehr geehrter Herr Grossrat

In der Wintersession behandeln Sie mehrere Geschäfte, die aus Sicht von Suchthilfe, Gesundheitsförderung und Prävention wichtig sind. Gerne teilen wir unsere Überlegungen dazu mit Ihnen:

Motion Riesen 082-2021: Schluss mit den sozialen Ungleichheiten im Gesundheitsbereich

Die Motionärin stellt fest, dass ein tieferer sozioökonomischer Status bei Corona zu tieferen Testraten, häufigerer Hospitalisierung und einer höheren Sterberate geführt habe. Sie möchte daher einen Bericht erarbeiten lassen, der die Ungleichheit im kantonalen Gesundheitssystem näher untersucht. Konkrete Massnahmen sollen anschliessend in die Gesundheitsstrategie einfließen.

Schlüsselpersonen aus unseren Angeboten Pa-paRat und Migram sprechen mit Eltern mit Migrationshintergrund niederschwellig über Gesundheitsförderungs- und Präventionsthemen. Sie leisten so einen Beitrag zu Chancengleichheit. Während der Corona-Pandemie waren die Schlüsselpersonen besonders gefordert und haben einen grossen Informationsbedarf von Seiten von Eltern zu Gesundheitsthemen festgestellt. Aus unserer Sicht braucht es bessere Kenntnis der verschiedenen Akteure und Initiativen im Kanton, damit bestehende Angebote gestärkt und weitere Massnahmen aufeinander abgestimmt werden können. So können die Ressourcen gebündelt und möglichst effizient eingesetzt werden.

→ Wir empfehlen Ihnen, die Motion anzunehmen.

Motion Imboden/Ammann 064-2021: Eine resilientere Gesellschaft braucht Investitionen in den Ausbau sozialer Infrastrukturen insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Die Motionärinnen fordern, in Bezug auf die grössere Belastung in der Corona-Pandemie, die Lancierung eines Impulsprogramms und Investitionen in die soziale Infrastruktur.

Insbesondere das Betreuungsangebot von Kindern und Jugendlichen sei bereitzustellen sowie Massnahmen zu ergreifen, um die Entstigmatisierung psychischer Krankheiten zu unterstützen.

Der Ausbau des Angebotes der Kinder- und Jugendpsychiatrie ist ein Schritt in die richtige Richtung, reicht jedoch bei weitem nicht aus: Auch nach der Erhöhung der Kapazitäten können nur die dringendsten Fälle behandelt werden. Viele Jugendliche zeigen massive psychische Belastungssymptome. Die wenigsten erhalten rasche und niederschwellige Hilfe. Aufnahme finden v.a. solche, die akut suizidal sind.

Das Ausmass erleben Mitarbeitende der Berner Gesundheit z.B. in den Schulungen für Berufsbildnerinnen und -bildner. Die psychische Gesundheit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist in den Kursen ein grosses Thema und der Beratungsbedarf hat deutlich zugenommen. Dadurch, dass viele Jugendliche nicht rasch genug Hilfe erhalten, muss das Regelsystem immer mehr Belastungen mittragen. Die Lehrpersonen fühlen sich damit überfordert und sind dafür nicht ausgebildet. Auch leiden damit alle Jugendlichen. Klassendynamiken kippen in eine Negativspirale. Ebenso fehlen nach der Erstberatung von jugendlichen Klientinnen und Klienten durch die Berner Gesundheit zeitnahe Anschlusslösungen. Es braucht deshalb einen weiteren Ausbau der psychiatrischen Infrastruktur. Nur so kann der Chronifizierung und den hohen Folgekosten entgegengewirkt werden.

→ Wir empfehlen Ihnen, sämtliche Punkte der Motion anzunehmen.

Wir danken Ihnen im Voraus, wenn Sie unsere Überlegungen bei der Meinungsbildung berücksichtigen. Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen eine produktive Wintersession. Bleiben Sie gesund!

Freundliche Grüsse



Ueli Studer
Stiftungsratspräsident



Christian Ryser
Geschäftsführer